

Damit Kirchenräume nicht verwaisen

Teilnehmer aus dem ganzen deutschsprachigen Raum tagen in Rottweil / Forum Stadt sucht Lösungen

Von Anja Schmidt

Rottweil. Leer stehende Kirchen in Deutschland. In Rottweil diskutiert das »Forum Stadt« über die Zukunft der sakralen Räume.

Kirchenaustritte, der demografische Wandel, die Kosten - Gründe, warum immer mehr Kirchen geschlossen werden, warum Unternehmen und andere private Eigentümern in die Räumlichkeiten einziehen. Das sei in weiten Teilen Deutschlands bereits Fakt, sagte Forums-Vorsitzender Jürgen Zieger.

Forum Stadt ist ein vor über 50 Jahren gegründetes Netzwerk historischer Städte, Rottweil gehört zu den Gründungsmitgliedern. Vor allem im Osten der Republik, aber auch im Ruhrgebiet oder der Hauptstadt wurden Kirchen umgewidmet oder abgerissen.

Genauere Zahlen oder Statistiken konnten auch vom Forum Stadt nicht ermittelt werden. »Die Kirchen halten sich bedeckt«, sagte Kuratorin Kerstin Gothe. Das Forum jedoch hält dies für falsch. Es sei ganz wesentlich, das Thema in den Vordergrund zu rücken, und es im Kontext »Stadterneuerung, Denkmalpflege und Stadtsoziologie« zu behandeln.



Das Forum Stadt tagt in Rottweil zum Thema »Kirchenräume neu denken – Kirchen und Stadtidentität in Klein- und Mittelstädten«. Über regen Dialog freuen sich (von links): Rainer Bruha, Theresia Gürtler-Berger, Kerstin Gothe, Jürgen Zieger und Ralf Broß. Foto: Schmidt

Rottweil zeigt sich als Austragungsort der zweitägigen Tagung bestens geeignet. Zwar aktuell nicht betroffen, wie Oberbürgermeister Ralf Broß bestätigt, eigene sich gerade der Kapuziner (Tagungsstätte) als hervorragendes Beispiel, wie ein ehemaliger Kir-

chenraum ins Gemeingesehen integriert werden könne. Auch weitere kirchliche Stätten waren davon bereits betroffen, verwies Broß auf die vor Jahrzehnten geschlossene Lorenzkapelle, die Kirche im Neckartal oder eine Kirche in der Kameraltamts-gasse, die

abgerissen wurde. Sich der Sensibilität des Themas bewusst, sei ein konkreter Austausch der verschiedenen Interessensgruppen notwendig, sagte Kerstin Gothe. Neben Vorträgen von Denkmal-schutzbehörde, Kirchbauarchitekt, kommunalem Baude-

zernent und von Angehörigen der evangelischen und katholischen Kirchen, zu denen sich bereits 160 Teilnehmer aus dem gesamten deutschsprachigen Raum angemeldet haben, erhofft sich das Forum Stadt vom Podiumsgespräch einen lebendigen Dialog.